

deutschland überhaupt nur Erzbischof Adalbert von Bremen und Bischof Benno von Osnabrück erschienen, während auch aus Süddeutschland jedenfalls Bischof Adalbero von Würzburg und Herzog Rudolf von Schwaben, der damals einen mißglückten Feldzug ins Burgundische unternahm, fernblieben (M 18); während des Zuges hatten am Hofe Adalbert von Bremen und Otto von Nordheim das entscheidende Wort zu sprechen. Bei der Rückkehr des Heeres und des Hofes im Herbst 1063 trat Gunther von Bamberg bereits mit seinem Plan einer Wallfahrt nach Jerusalem hervor; er, nicht Siegfried von Mainz, war der Initiator des berühmten Unternehmens. Am königlichen Hof erwirkte er seinen Urlaub und das Versprechen von Empfehlungsschreiben nach Ungarn und Byzanz (M 23); sein eigenes Domkapitel aber geriet in gewaltige Aufregung, drohte mit Beschwerden am Hof und beim Papste und verweigerte offenbar die Mittel (M 25). Gunther mußte seinen Plan zunächst fallen lassen: in seiner Korrespondenz ist ein Jahr lang keine Rede mehr davon. Als er aber im Spätherbst 1064 dennoch aufgebrochen war, betrachtete das Kapitel das als ein großes Unglück (M 34). Ende 1063 hören wir ferner, daß Herzog Ordulf von Sachsen die Stadt Stade völlig zerstört hat (M 27). Schließlich ist hervorzuheben, daß im Frühjahr 1065, als Heinrich IV. ein Aufgebot zum Römerzuge erließ, die Bamberger Vasallen ihm unter Berufung auf die herrschende Dürre die Heeresfolge versagten (M 35); es mag sein, daß anderwärts Ähnliches geschah und daß dieser Grund bei der vielbesprochenen Vertagung des Romzuges mitgespielt hat.

Erhalten wir also auf der einen Seite viele wichtige Nachrichten, so daß die Annalen der deutschen Geschichte wenigstens für die Jahre 1062 und 1063 eigentlich neu geschrieben werden mußten, so liegt andererseits ein nicht geringerer Wert der Briefe in den menschlichen, oft intimen Schilderungen, persönlichen Eindrücken und farbigen Augenblicksbildern, die wir bei der Trockenheit der meisten mittelalterlichen Quellen vielleicht noch höher einschätzen müssen als Neuigkeiten über die Haupt- und Staatsaktionen. Speyer erscheint vor uns als das Fiebernest, in dem selten jemand den Sommer ohne Krankheit übersteht (M 31); Köln als das große Babel, in dem die seidenen Gestalten der Kölnerinnen den jungen Gelehrten von der Annahme eines geistlichen Amtes abhalten (M 1). Eine besondere Rolle spielt die blühende Bamberger Domschule, die von weither Schüler empfängt,